

sinnvollen Zielen des Unternehmens entsprechend seinen Dienst zu leisten.

Hiermit sind entscheidende Fragen der betrieblichen Menschenführung, aber auch der gesamten Unternehmensethik und Unternehmenskultur aufgeworfen. Sie lassen sich sicherlich nicht einfach mit der Forderung nach »Fehlertoleranz«⁴⁰ oder »Fehlerakzeptanz«⁴¹ bzw. nach »vernünftigen Verträgen«⁴² einlösen. Hier ist von jedem Christen im Betrieb an das Zentrum der christlichen Botschaft von der Befreiung und Erlösung des Menschen durch Jesus Christus zu erinnern. Denn wie sollte man bereit und fähig sein, seinem Nächsten – sei er Vorgesetzter oder Untergebener – Schuld zu vergeben, wenn man nicht selbst um die Vergebung von Schuld durch Gott weiß? Ist es nicht allein die hiermit angesprochene Rechtfertigung – also jener Artikel, der nach Luther »ein Meister und Fürst über alle Arten von Lehre« ist und der »alles Gewissen und die Kirche« regiert⁴³ –, die hier Horizonte aufzureißen und gegenseitige Paralysierungen zu überwinden vermag? Muß es darum nicht genau dieser Umgang mit der Frage nach der Schuld sein, an der sich entscheidet, ob eine Menschenführung entweder als »gottlos«, manipulierend und menschenverachtend, oder als christlich und darum menschlich und hilfreich qualifiziert werden kann?

Dr. Andreas Pawlas, Rheingoldweg 89, W-2000 Hamburg 56

WIR BESUCHEN DIE LUTHERSTÄTTEN

Von Johann-Friedrich Enke

Mit dem Wegfall der innerdeutschen Grenze sind auch die Lutherstätten in den neuen Bundesländern viel leichter zugänglich geworden. In Thüringen liegen sie zumindest für Bayern und Hessen gleichsam »vor der Haustüre«.

⁴⁰ Vgl. G. Höhler, Unternehmenskultur – Motivation zum Erfolg, in: IBM Nachrichten 40 (1990) H. 300, 13.

⁴¹ Vgl. E. Kahle, Unternehmensführung und Unternehmenskultur. Zur Bedeutung der Unternehmensidentität als Erfolgsfaktor, in: ZfB 58. Jg. (1988), H. 11, 1232.

⁴² Vgl. J. Meiningner, Transactional Analysis. Die neue Methode erfolgreicher Menschenführung, München 1974, 171.

⁴³ WA 39 I, 205, 20–22.

Im folgenden sind die wichtigsten Lutherstätten alphabetisch zusammengestellt und, wo nötig, wird auf besonders sehenswerte Gebäude hingewiesen. Wer dies alles gesehen hat, kann sich von da aus leicht die anderen kleineren Lutherstätten erschließen, die hier nicht aufgeführt werden konnten.

Eisenach

Diese Stadt spielt in Luthers Leben zweimal eine wichtige Rolle: Während seiner (Ober-)schulzeit 1498–1501 und während des Wartburgaufenthaltes 1521–1522.

Luther nannte Eisenach »meine liebe Stadt«, aber auch einen »geistlichen Stapelort und Pfaffennest«, denn es gab zu seiner Zeit in der Stadt mit etwa 3500 Seelen über 300 Geistliche in sieben Klöstern und an drei Pfarrkirchen mit mehreren Kapellen, Spitälern und Klausen.

Luthers Mutter, Margarethe Lindemann, stammte aus Eisenach. Ihr Onkel Konrad Hutter war an der Nikolaikirche Küster. Möhra, das Heimatdorf seines Vaters, ist nicht weit entfernt. Nach seinem etwa einjährigen Aufenthalt in Magdeburg kam Luther 1498 auf die Lateinschule der Pfarrkirche St. Georgen, um hier die Universitätsreife zu erlangen. Martin Luther ist im Verlaufe seiner Eisenacher Zeit bei Ursula Cotta im Hause des Heinrich Schalbe untergekommen. Ursula Cotta ist die Tochter des Heinrich Schalbe. Während seines Aufenthaltes in diesem Haus hatte er wahrscheinlich den jüngeren Bruder der Ursula, Caspar Schalbe, zur Schule zu führen. Die Familie Schalbe stand der Frömmigkeit der Eisenacher Franziskaner sehr nahe. Im Kollegium Schalbense wurde sowohl die franziskanische Frömmigkeit gepflegt als auch das Franziskanerkloster wirksam unterstützt. Aus diesem Kreis hörte Luther wohl auch von dem Mönch Johann Hilten, der im Franziskanerkloster gefangengehalten wurde. Später ließ er durch Friedrich Mykonius Nachforschungen über ihn anstellen. Hilten, der um 1500 in der Klosterhaft starb, sagte: »Es wird ein anderer Mann kommen, wenn man schreibt 1516, der euch Mönche tilgen wird, und der wird wohl für euch bleiben, dem werdet ihr nicht widerstehen können.«

1501 beendete Luther die Lateinschule und bezog anschließend die Universität Erfurt.

Heute ist im *Lutherhaus* hinter der *Georgenkirche* eine Luthergedenkstätte eingerichtet, die an Luthers Eisenacher Zeit erinnern soll. Eisenach ist zu erreichen: von Süden über die B 19 Würzburg – Bad Neustadt – Meinigen und von Westen über die A 4. Eisenbahn: über Bebra Richtung Osten.

Eisleben

Martin Luther wurde in dieser Stadt am 10. November 1483 geboren. Am darauffolgenden Martinstag wurde er in der Peterskirche auf den Namen des Tagesheiligen getauft. Die Familie Luther, die aus Möhra hierher gekommen war, zog bereits 1484 in das benachbarte Mansfeld.

1546 kam Luther nach Eisleben, um die Erbstreitigkeiten der Mansfelder Grafen zu schlichten. Er starb in seiner Geburtsstadt am 18. Februar 1546.

In Eisleben sind sehenswert: *Luthers Geburtshaus, seine Taufkirche* und *sein Sterbehäus*.

Eisleben ist zu erreichen über Erfurt: B 4, B 86 und B 80 bzw. A 9 und B 6 bis Halle und dann weiter über die B 80.

Bahnverbindungen: Göttingen – Nordhausen – Halle; Bebra – Erfurt – Sangerhausen – Eisleben; Nürnberg – Leipzig – Halle – Eisleben.

Erfurt

Im Sommersemester 1501 ließ sich Martin Luther an der Universität Erfurt immatrikulieren. Er begann sein Studium an der Artistenfakultät mit der üblichen universitären Grundausbildung. Zu dieser Zeit wohnte er in der *Georgenburse*. Zum frühestmöglichen Termin konnte er 1502 sein Baccalaureatsexamen ablegen und mit dem Magisterexamen 1505 das Grundstudium der Artistenfakultät beenden. Danach schrieb er sich an der juristischen Fakultät ein. Nach einem Besuch bei seinen Eltern in Mansfeld geriet er auf dem Rückweg am 2. Juli 1505 bei dem Dorf *Stotternheim* (vor Erfurt) in ein Gewitter und legte das Gelübde ab: »Heilige Anna, hilf, ich will auch ein Mönch werden!« Danach trat Luther in das »*Schwarze Kloster*« der *Augustinereremiten* ein, wo er zunächst als Novize aufgenommen wurde und 1506 die Mönchsgelübde ablegte. Nach seiner Priesterweihe im Erfurter Dom feierte er in der Klosterkirche 1507 seine Primiz. Seine Ordensoberen bestimmten ihn zum Theologiestudium. 1508/09 wurde er erstmals nach Wittenberg gesandt, um an der dortigen Universität Moralphilosophie zu lesen. 1510/11 ging er im Auftrag des Augustinerordens nach Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er bald endgültig in das Augustinerkloster Wittenberg gerufen.

Heute sind in Erfurt als Lutherstätten besonders sehenswert: Das *Augustinerkloster*, die *Georgenburse*, das *Collegium maius*, die *Michaeliskirche* und der *Dom*.

Erfurt ist zu erreichen von Süden: über die B 4 und von Ost und West über die A 4. Mit der Eisenbahn über Bebra bzw. Ludwigstadt.

Mansfeld

Von Eisleben her zog die Familie Luther 1484 nach Mansfeld, wo Luthers Vater zunächst als einfacher Bergmann im Kupferbergbau begann. Luther erzählt später über diese Anfangsjahre: »Meine Eltern sind ernstlich arm gewesen. Mein Vater ist in seiner Jugend ein armer Häuer gewesen. Die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken getragen. So haben sie uns erzogen. Sie haben harte Mühsal ausgestanden, wie sie die Welt heute nicht ertragen wollte.« Hans Luther kam später zu bescheidenem Wohlstand und zu gesellschaftlichem Ansehen. In Mansfeld besuchte Martin vermutlich acht Jahre lang die Stadtschule.

In Mansfeld kann Luthers *Elternhaus* besichtigt werden, Luthers *Schule* und die *Stadtkirche St. Georg*.

Mansfeld ist von Eisleben aus zu erreichen über die B 180 und die B 242, auch mit der Eisenbahn.

Möhra

Das Dorf Möhra ist der »Lutherstammort«. Die Familie des Vaters Hans Luther war hier seit Generationen ansässig und hatte einen Bauernhof. Da Luthers Vater den Hof nicht erben konnte, zog er nach Eisleben. Sehenswert sind *Luthers Stammhaus* (Lutherplatz 2), das *Lutherdenkmal*, die *Dorfkirche* und das *Pfarrhaus*.

Möhra ist zu erreichen über die B 19 (Abzweigung in Waldfisch) und über die B 84 (Abzweig in Marksuhl).

Schmalkalden

Die Kleinstadt Schmalkalden liegt südlich des Thüringer Waldes. Am Ausgang des Mittelalters stand sie unter der Doppelherrschaft der Grafen von Henneberg und der Landgrafen von Hessen. 1531 wurde hier unter Führung des Kurfürsten Johann von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen der Schmalkaldische Bund gegründet, ein Schutzbündnis der evangelischen Reichsstände gegen die Durchführung des Wormser Ediktes nach dem Reichstagsbeschluß von Augsburg 1530.

1537 hielt der Schmalkaldische Bund hier seinen bedeutendsten Bundestag ab, an dem 18 Fürsten, 28 Reichs- und Hansestädte und 42 bedeutende

evangelische Theologen teilnahmen. Luther kam am 7. Februar in Schmalkalden an. Er hatte die »Schmalkaldischen Artikel« verfaßt, die hier von einigen Theologen inoffiziell unterschrieben wurden. Melanchthon verfaßte seinen Traktat »De potestate et primatu papae«. Luther wurde während seines Aufenthaltes von einem sehr schmerzhaften Steinleiden geplagt, so daß er am 26. Februar wieder abreiste.

Sehenswert sind: der *Audienzsaal des Rathauses*; hier fand die Eröffnung der Bundesversammlung statt. Im *Lutherhaus*, Lutherplatz 7, wohnte Luther im Februar 1537 bei dem Rentmeister Balthasar Wilhelm. In der *Stadtkirche* predigten Luther und andere Theologen 1537. Über der Stadt befindet sich das *Schloß Wilhelmsburg* (1585–89) mit der beachtenswerten Schloßkirche.

Schmalkalden ist über die B 19 zu erreichen; mit der Eisenbahn von Eisenach, Meiningen oder Suhl aus.

Torgau

Die Stadt Torgau an der Elbe war seit 1485 die Residenz der ernestinischen Kurfürsten. Nach einem geflügelten Wort war Wittenberg die Mutter, Torgau die Amme der Reformation. Luther war über vierzig mal hier. 1526 wurde auf dem Schloß der Bund zwischen Sachsen und Hessen geschlossen. 1527 berieten Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Agricola hier die Grundzüge einer allgemeinen Visitationsordnung. Luthers Frau Katharina starb in Torgau am 20. Dezember 1552. Johann Walter war zunächst Hofkapellmeister und dann Kantor an der Marienkirche.

Sehenswert ist: *Schloß Hartenfels* als Sitz der sächsischen Kurfürsten. Friedrich der Weise wurde hier geboren. Die Schloßkirche mit der Lutherkanzel wurde als erster evangelischer Kirchenneubau 1544 von Luther geweiht. In der *Marienkirche* ist Katharina Luther bestattet worden. Im *Pfarrhaus* (Wintergrüne 2) wohnte Luther zumeist, wenn er in Torgau war. 1527 arbeiteten die Theologen unter Luthers Leitung hier an der Visitationsübung; im März 1530 wurden die Torgauer Artikel als Grundlage des Augsburger Bekenntnisses verfaßt. Am Fleischmarkt 6 befindet sich das *Haus des Kanzlers Brück* mit den sächsischen Wappen am Portal. Das *Sterbehaus von Luthers Frau* steht in der Katharinenstraße 11.

Torgau ist von Leipzig aus über die B 87 und von Wittenberg über die B 182 zu erreichen, mit der Eisenbahn ebenfalls von Leipzig und Wittenberg aus.

Wartburg bei Eisenach

Die Wartburg ist eine der bedeutendsten deutschen Burgen. In einer geheimen Aktion wurde Luther 1521 nach dem Reichstag von Worms auf Befehl des Kurfürsten Friedrich des Weisen in der Nähe des Schlosses Altenstein »überfallen und gefangengenommen«. Zu seiner Sicherheit wurde er auf die Wartburg gebracht und dort im Rittergefängnis solange eingesperrt, bis er sein mönchisches Aussehen durch Haar- und Bartwuchs unkenntlich gemacht hatte und nun als »Junker Jörg« (nach dem Stadtpatron von Eisenach St. Georg) unerkannt auftreten konnte. Während der letzten Wochen seines Wartburgaufenthaltes übersetzte er das Neue Testament aus dem griechischen Grundtext in die deutsche Sprache. Sein Übersetzungswerk führte er später in Wittenberg fort. Anfang 1522 verließ Luther die Wartburg wieder und begab sich über Jena (»Schwarzer Bär«) wieder nach Wittenberg, um dort die Reformation in geordnete Bahnen zu lenken (Invokavitpredigten).

Die *Wartburg* ist am besten von Eisenach aus mit einem zünftigen Fußmarsch (30 Minuten) zu erreichen. Kinder reiten traditionsgemäß mit dem Esel von der Eselsstation aus. Gehbehinderte können mit dem Pendeltaxi vom Mariental aus fahren. Eine Auffahrt mit dem Auto ist in der Saison zwischen 10.00 und 16.00 Uhr nicht möglich.

Wittenberg

Wittenberg ist die wichtigste Reformationsgedenkstätte im Gebiet der neuen Bundesländer. Martin Luther ging 1511 endgültig in das Augustinerkloster dieser Stadt, wo er bis zu seinem Tod 1546 wohnte. Luther wurde Subprior seines Klosters, Prediger an der Stadtkirche, ihm wurde die Bibelprofessur an der Theologischen Fakultät der Leucorea, der 1502 durch Kurfürst Friedrich den Weisen eröffneten Universität, übertragen, schließlich wurde er Distriktsvikar seines Ordens. Am 31. Oktober 1517 forderte er mit seinen 95 Thesen zur Disputation über den Mißbrauch des Ablasses auf. Dadurch wurde die Reformation ausgelöst und Wittenberg wurde zum Zentrum dieses Geschehens, die Universität erlebte ihre Blütezeit.

Besonders sehenswert ist das *Augustinerkloster* (Collegienstraße 54), in dem Luther als Mönch lebte und das ihm später vom Kurfürsten als Wohnung für sich und seine Familie geschenkt wurde. In diesem Gebäude befindet sich heute die Lutherhalle, mit ihren Ausstellungen und Sammlungen die größte Reformationsgedenkstätte der Welt. Das *Melanchthonhaus* (Collegienstraße 60) wurde 1536 erbaut, darin ist u.a. Melanchthons Arbeits- und Sterbezimmer zu sehen. Die *Stadtkirche* (Luthers Predigtstätte) mit

einem Altarbild Lucas Cranachs und anderen bedeutenden Kunstwerken; die *Schloßkirche* mit der Thesentür (19. Jh.) und den schlichten Gräbern Luthers und Melanchthons (16. Jh.); ehemalige *Universität* mit Altem und Neuem Collegium (Collegienstraße 62); das *Bugenhagenhaus* (Kirchplatz 9); das *Lucas-Cranach-Haus* (Schloßstraße 1); die *Luthereiche* vor dem Elstertor, wo Luther 1520 die Bannandrohungsbulle und die päpstlichen Rechtsbücher verbrannte.

Wittenberg ist über die A 9 von Süden her zu erreichen. Es liegt an der Eisenbahnstrecke Halle/Leipzig-Berlin.

Um von Wittenberg einen ersten Eindruck zu bekommen, genügt ein Tag. Wenn man sich aber intensiver beschäftigen will, sollte man allein für die Lutherhalle mehrere Tage einplanen.

Johann-Friedrich Enke, Schillerstr. 1, O-6100 Meiningen

BÜCHERSCHAU

MARIJN DE KROON: Martin Bucer und Johannes Calvin. Reformatorische Perspektiven. Einleitung und Texte. Aus dem Niederländischen übersetzt von Hartmut Rudolph. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991, 285 S.

Der aus den Niederlanden stammende Verfasser, der seit langem an der Bucer-Forschungsstelle in Münster tätig ist, hat schon verschiedene Untersuchungen zu Bucer, aber auch zu Calvin vorgelegt. In diesem Buch, das zunächst auf Niederländisch erschienen war, hat er sich das Ziel gesetzt, schwerpunktmäßig die wichtigsten theologischen »Perspektiven« bei Bucer wie bei Calvin zu schildern und dazu einige ausgewählte Textkomplexe im lateinischen oder im damaligen deutschen Text sowie in Übersetzung oder in modernisierter

Fassung vorzulegen. Das Buch ist also weder eine Monographie noch eine bloße Textausgabe, sondern eine auf hohem Niveau geschriebene Einführung in reformatorische Grundlehren beider Reformatoren, die sich bekanntermaßen gegenseitig beeinflusst haben, die sich freilich auch an manchen wichtigen Punkten durchaus voneinander unterscheiden. Das Schwergewicht des Buches von de Kroon liegt dabei vornehmlich auf Bucer, dessen 500. Geburtstag im Jahr 1991 begangen wurde.

In fünf Kapiteln werden nacheinander folgende Themen behandelt: »Über die Prädestination«, »Gerechtfertigt durch Glauben oder durch Werke?«, »Der Schlüsselbegriff pietas«, »Religiöse Offenheit und politische Strukturen« sowie »Reformatorische Perspektiven«, wobei hier im letzten Kapitel auf be-